

Verbundkatalog Kalliope

Rund um das Haus.

Mann, Erika

vor 1932

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Rundum das Haus.

Von Erika Mann.

1.

Das Haus steht in München, an der Isar, in der Poschingerstrasse. Es ist schwer zu finden das Haus. Wegen der vielen Bäume und dann auch, weil die Nummer nicht ganz stimmt. Wenn einer uns besuchen will, müssen wir erst ziemlich lang reden, - ja, Nr. 1., aber Sie müssen aufpassen, der Eingang ist nicht, - nein an der Isar, - das letzte Haus! - Leider hören die hochmütigen Menschen nicht zu, wenn man so zu ihnen spricht, - und daher kommt es, dass wir so oft in Nacht und Nebel auf die Strasse müssen, um die Leute aufzufischen, irrende Taxis auf den rechten Weg zu bringen und die Freunde zu uns, ins Haus.

Während der wilden Zeit, während der Räterepublik, ^{da} ~~und~~ ~~alle~~ die Väter als Bürgerwehr vermunzt an der Brücke standen, wenn wir zu Schule gingen, war es gut zu wissen, dass unser Haus keiner fand. Die Lastautos ratterten bewaffnet durch unser Viertel, Schmalz und Eier wurden gewaltsam in den Gärten ausgegraben, die ängstlichen Freunde telephonierten, ratlos kamen ihre Stimmen, aber wir hatten das versteckte Haus und die Bäume, - ausserdem weder Eier noch Butter im Garten, - wovor uns fürchten? Lieber gingen wir auf den Balkon und warfen mit Wasser gefüllte Pappeier vom Osterfest in Nachbarn Stuben. Sollten die sich ängstigen.

Wir waren eine böse und einfallsreiche Horde damals, die Kinder unserer Kolonie, alle bis aufs Blut befreundet miteinander, alle ein bisschen verwahrlost, wie die Zeit es mit sich brachte, alle begeistert für diese Zeit, in der es täglich Neues und Gefährliches zu bestehen gab. Wir mystifizierten, logen, täuschten mit Glanz und mit einer Leichtigkeit, die beneidenswert war, wir waren eingespielt aufeinander, ein tolldreistes Ensemble, nie klappte ein Riss in unseren Netzen, unsere Scherze hatten hochpolitischen Charakter, wir meldeten Maximilian Harden beim Rektor der Universität zum Tee an und entschuldigten ihn bald darauf mit einem von der Treibbahn überfahrenen Arm; um alles auszuhecken, trafen wir uns, aus Gründen der Kessheit, in den Hall's der grossen Hotels. Komisch ausgeschaut muss es haben: Viele Kinder in wilden Lodenmänteln, so intensiv diskutierend, in so erwachsen-eleganter Umgebung.

Hort und Schutz war das Haus. Wenn wir am Abend heimkamen, von Strasse, Wind und Aufregung mitgenommen, sassen wir in den Zimmern der Eltern und konnten uns einbilden, ganz brave Kinder zu sein. Man las uns vor, schöne Geschichten von Tieck und Brentano, Gäste fanden das Haus, Bruno Walter kam und wir blickten ihm besorgt entgegen, weil seine Kinder unsere Haupt-Mitverschworenen waren. Da wir merkten, dass er nicht böse war, blieben auch wir innerlich brav und es gab friedliche Abende. Er spielte Klavier, -Johann Strauss-Walzer, ganze Opern, er sang alle Chöre und Partien, nie wieder haben Opern uns so gefallen.

Zur bürgerlichen Kinderzeit wurden wir ins Bett geschickt.
Wir schliefen oben, ganz allein, darauf waren wir stolz. Es war
hübsch, so einzuschlafen, den ^{Klang} ~~HHHH~~ der Musik in den Ohren
und das Rauschen der Isar, die fast ~~klingt~~ ^{tät}, wie das Meer.
Das Haus war gut bei Nacht.

+

+

+

Rundum das Haus.

Von Erika Mann.

1.

Das Haus steht in München, an der Isar, in der Poschingerstrasse. Es ist schwer zu finden das Haus. Wegen der vielen Bäume und dann auch, weil die Nummer nicht ganz stimmt. Wenn einer uns besuchen will, müssen wir erst ziemlich lang reden, - ja, Nr. 1., aber Sie müssen aufpassen, der Eingang ist nicht, - nein an der Isar, - das letzte Haus! - Leider hören die hochmütigen Menschen nicht zu, wenn man so zu ihnen spricht, - und daher kommt es, dass wir so oft in Nacht und Nebel auf die Strasse müssen, um die Leute aufzufischen, irrende Taxis auf den rechten Weg zu bringen und die Freunde zu uns, ins Haus.

Während der wilden Zeit, während der Räterepublik, ^{da} ~~und~~ ~~als~~ die Väter als Bürgerwehr verarmut an der Brücke standen, wenn wir zu Schule gingen, war es gut zu wissen, dass unser Haus keiner fand. Die Lastautos ratterten bewaffnet durch unser Viertel, Schmalz und Eier wurden gewaltsam in den Gärten ausgegraben, die ängstlichen Freunde telephonierten, ratlos kamen ihre Stimmen, aber wir hatten das versteckte Haus und die Bäume, - ausserdem weder Eier noch Butter im Garten, - wovor uns fürchten? Lieber gingen wir auf den Balkon und warfen mit Wasser gefüllte Pappeier vom Osterfest in Nachbars Stuben. Sollten die sich ängstigen.

Wir waren eine böse und einfallreiche Horde damals, die Kinder unserer Kolonie, alle bis aufs Blut befreundet miteinander, alle ein bißchen verwahrlost, wie die Zeit es mit sich brachte, alle begeistert für diese Zeit, in der es täglich Neues und Gefährliches zu bestehen gab. Wir mystifizierten, logen, täuschten mit Glanz und mit einer Leichtigkeit, die beneidenswert war, wir waren eingespielt aufeinander, ein tolldreistes Ensemble, nie klappte ein Riss in unseren Netzen, unsere Scherze hatten hochpolitischen Charakter, wir meldeten Maximilian Harden beim Rektor der Universität zum Tee an und entschuldigten ihn bald darauf mit einem von der Treibbahn überfahrenen Arm; um alles auszuhecken, trafen wir uns, aus Gründen der Kessheit, in den Hall's der grossen Hotels. Komisch ausgeschaut muss es haben: Viele Kinder in wilden Bodenmanteln, so intensiv diskutierend, in so erwachsen-eleganter Umgebung.

Hort und Schutz war das Haus. Wenn wir am Abend heimkamen, von Strasse, Wind und Aufregung mitgenommen, sassen wir in den Zimmern der Eltern und konnten uns einbilden, ganz brave Kinder zu sein. Man las uns vor, schöne Geschichten von Tieck und Brentano, Guste Conlen des Haus, Bruno Walter kam und wir blickten ihm besorgt entgegen, weil seine Kinder unsere Haupt-Mitverschworenen waren. Da wir merkten, dass er nicht böse war, blieben auch wir innerlich brav und es gab friedliche Abende. Er spielte Klavier, -Johann Strauss-Walzer, ganze Opern, er sang alle Chöre und Partien, die selber haben Opern uns so gefallen.

Zur bürgerlichen Kinderzeit wurden wir ins Bett geschickt.
Wir schliefen oben, ganz allein, darauf waren wir stolz. Es war
hübsch, so einzuschlafen, den ^{Klang} ~~HHHH~~ der Musik in den Ohren
und das Rauschen der Iser, die fest ~~klingt~~ ^{tät}, wie das Meer.
Das Haus war gut bei Nacht.

+

+

+